

Dank von Luise Metzler

Ganz herzlichen Dank. Ich bin beschämt wegen der vielen freundlichen Worte, wegen dieses Blickes auf meine Arbeit - und irgendwie fühle ich mich verstanden. Es freut mich sehr. Ich bin immer noch verblüfft, verwundert, dass ausgerechnet ich von der Jury als Preisträgerin dieses besonderen internationalen Preises, des Marga-Bühlig-Förderpreises, ausgewählt worden bin. Ich hätte nie erwartet, dass ich je eine solche Ehrung erfahren würde. Schließlich bin ich in meinem Theologie-treiben kaum einzuordnen. Ich bin nicht universitär eingebunden. Mein Arbeiten ist vielfältig, es passt in kein Raster - und wurde immer wieder durch anderes unterbrochen. Meine Dissertation wäre schon Jahre früher erschienen, gäbe es nicht die Bibel in gerechter Sprache. Nachhaltiger konnten meine Studien gar nicht ausgebremst werden! Die BigS forderte mich ganz – denn ich hatte mir zum Ziel gesetzt, viele, viele dafür zu begeistern und zur Unterstützung dieses einzigartigen Projektes zu gewinnen. Es ist mir gelungen, überall im deutschsprachigen Raum - d. h nicht ganz: Liechtenstein und Luxemburg sind noch blinde Flecken. Niemand dort wollte auf mich hören.

Natürlich sind die Erfahrungen mit der BigS auch in die Arbeit am „Recht Gestorbener“ eingeflossen, für das ich heute hier geehrt werde.

Viele haben mich beim Entstehen dieser Arbeit unterstützt. Lassen Sie mich zuerst denen danken, die **nicht** hier sind: - in erster Linie meinem Mann Klaus, ein Jurist, säkular bis in die Knochen. Wie viel habe ich trotzdem mit ihm diskutieren können, obwohl er Glaubensfragen kritisch gegenüber stand! Wie lebendig war der Austausch mit ihm! Juristisches und Theologisches begegneten sich auf besondere Weise. Kurz vor meiner Disputation erkrankte Klaus schwer an einem Karzinom im Bauch. Wenige Monate später – im Februar 2013 - starb er. Ich vermisse ihn Tag für Tag – auch diesen lebendigen Austausch.

Ein Detail: Klaus, obwohl todkrank und sehr schwach, schaffte es, mir nach meiner Disputation mit einer Art Doktorhut zu gratulieren. Er hatte unsere Tochter Nadine – sie sitzt dort vorne - angestiftet, ihn per Internet zu kaufen. Eine bewegende Zeit!

Ebenfalls zu danken habe ich meiner besten Freundin Luise Schottroff. Auch mit ihr habe ich viele Teile meiner Arbeit diskutiert. So entstand z. B. die Gliederung in einem Hotel in Montepulciano direkt gegenüber dem Dom, der mit seinen Glocken Ja zu unseren Überlegungen läutete. Luise und ich verlebten dort einen wunderbaren Toskana-Urlaub. Luise starb fast auf den Tag genau zwei Jahre nach Klaus im Februar 2015 – ebenfalls an einem Bauch-Karzinom. Auch Luise fehlt mir sehr.

Doch zurück nach Basel: Hier im Raum sind zwei Menschen, denen auch großer Dank gebührt: Marie-Theres Wacker und Rainer Kessler. Ihr beide habt über meine theologische Arbeit auch Klaus kennen gelernt. Es entstanden Freundschaften, auch zu Bernd Wacker-ebenfalls hier. Diese Beziehungen freuen mich sehr – denn immer waren sie auch damit verbunden, mehr oder weniger über meine Arbeit zu sprechen.

Rainer Kessler, Du bist Alttestamentler an der Universität Marburg: Du hast mich beim Entstehen der Dissertation betreut – mit vielen Ratschlägen, mit Tipps, wie es besser werden könnte, mit Geduld, weil ich wegen meiner vielen anderen Aktivitäten (schließlich bin ich nicht nur Theologin, sondern auch Oma von sieben Enkelkindern) länger brauchte als andere. Du hast mir auch Mut gemacht, trotz der schweren Krankheit von Klaus das Disputationsverfahren durchzuziehen. Wer weiß, ob ich es bei einer erneuten Unterbrechung überhaupt noch geschafft hätte! Ich danke Dir sehr – auch dafür!

Und Du, liebe Marie-Theres, Alttestamentlerin an der Universität Münster? Du bist auf mich zugekommen mit der Einladung, die Dissertation in der von Dir und Hedwig Meyer-Wilmes herausgegebenen ESWTR Reihe „Theologische Frauenforschung in Europa“ erscheinen zu lassen. Ich empfinde es als besondere Ehre und bin dafür sehr dankbar. Doch damit nicht genug: Ich stand vor der Aufgabe, ein druckfertiges Manuskript mit allem, was dazu gehört, zu erstellen – eine fast unlösbare Aufgabe für eine, die nichts davon versteht. Doch Du, liebe Marie-Theres, warst da. Du hast mir angeboten, dass Deine Sekretärin am Lehrstuhl die Druckvorlage erarbeitet – natürlich auf meine Kosten –, eine Mammutaufgabe, begleitet von

Computerabstürzen und verwandten Dörfern. Du selbst hast Dich an der Druckvorlage sehr, sehr beteiligt. Hast durchgelesen und immer wieder Fehler entdeckt, die sich eingeschlichen hatten. Du hast mich konstruktiv beraten, wo inhaltlich etwas verbesserungswürdig war. Sehr viele Stunden hast Du dafür investiert – aus Liebe zur Theologie und als Freundin. Für beides danke ich Dir sehr.

Es ist ein ganz besonderer Tag heute! Ich bin von ganzem Herzen froh und voller Dank – auch an Dich, liebe Luzia Sutter Rehmann. Du hast mich gefragt: „Willst Du Dich nicht um den Preis bewerben? Du kannst es genauso versuchen wie andere.“ Ich war bass erstaunt. Alleine wäre ich nie auf die Idee gekommen.

Und dann kam im Mai der Anruf der Präsidentin Clara Moser. Du fragtest: „Du ahnst sicher, weshalb ich anrufe?“ Ich ahnte gar nichts, war völlig ahnungslos. Denn ich war ja sicher, dass ich den Preis nicht bekommen würde, ich, diese nicht einzuordnende Theologin aus Bielefeld. Ich brauchte einige Zeit, bis ich die wunderbare Nachricht begriffen hatte, und war riesig froh. Darum sage ich jetzt nur noch: Herzlichen Dank!!!